ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 50/2024 – Woche 30.12.24 bis 05.01.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit über einem Jahr durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Israel reicht Bericht zu Horror-Erfahrungen israelischer Geiseln ein

Ein vom israelischen Gesundheitsministerium erstellter Bericht über die Erfahrungen der israelischen Geiseln in Gaza wurde letzte Woche der UN vorgelegt. Er beschreibt Vernachlässigung, Missbrauch, Folter und Demütigung, die die Geiseln erdulden mussten. Im November 2023 wurden 105 Geiseln von der Hamas im Austausch gegen palästinensische Gefangene freigelassen – darunter 81 Israelis und 24 ausländische Staatsangehörige. Unter den Freigelassenen befanden sich 37 Kinder (22 Mädchen und 15 Jungen), 16 ältere Frauen sowie 52 Erwachsene, darunter 27 Frauen und 25 Männer. In den darauffolgenden Monaten wurden zusätzlich eine Frau und vier Männer lebend gerettet, während die Leichen von 15 Männern und Frauen aus Gaza geborgen wurden.

Der Bericht beginnt mit einer Beschreibung des Massakers vom 7. Oktober 2023 in den Gemeinden nahe der Grenze zum Gazastreifen. „In einigen Fällen wurden Kinder ohne ihre Eltern oder nach der Ermordung ihrer Eltern entführt. Die Terroristen richteten weitreichende Zerstörung an, wobei die Geiseln mit ansehen mussten, wie ihre Häuser brannten und es in ihren Gemeinden zu Vergewaltigungen und Plünderungen kam. Die Gefangenen wurden in offenen Fahrzeugen nach Gaza transportiert, oft neben den Leichen der Ermordeten. Auf der Fahrt wurden sie geschlagen, gedemütigt und waren verbaler, körperlicher und sexueller Gewalt ausgesetzt."

Auch in der Gefangenschaft erlebten die Geiseln unfassbaren Horror, wie der Bericht ausführlich beschreibt. So wurden jugendliche Geiseln gezwungen, sexuelle Handlungen aneinander vorzunehmen. Frauen, Männer und Kinder, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten, berichteten, dass sie schwere körperliche und sexuelle Misshandlungen wie Schläge, Isolation, Entzug von Nahrung und Wasser sowie Brandmarkung erlitten hatten. Darüber hinaus berichteten einige von ihnen, dass die Entführer sie sexuell missbrauchten oder sie zwangen, sich auszuziehen.

„Äusserst traumatische Erfahrung"

„Zwei der Kinder, die zusammen gefangen gehalten wurden, berichteten, dass sie gefesselt waren und während ihrer gesamten Gefangenschaft geschlagen wurden. Es wurden Spuren von Fesselungen, Narben und Anzeichen von Traumata gefunden. Ausserdem hatten zwei kleine Kinder Brandflecken an den unteren Gliedmassen. Ein Kind gab an, dass die Verbrennungen das Ergebnis einer absichtlichen Brandmarkung mit einem erhitzten Gegenstand waren. „Sowohl das Kind als auch die Erwachsenen, die mit ihm in Gefangenschaft waren, beschrieben den Vorfall als absichtliche Brandmarkung und nicht als Unfall. Es wurde als äusserst traumatische Erfahrung beschrieben."

Der Bericht beschreibt ausserdem, wie den Geiseln die medizinische Behandlung verweigert wurde und wie man sie gezielt hungern liess. „Der Bericht, den wir der UN vorlegen, ist ein erschütterndes Zeugnis der brutalen Erfahrungen, die die Geiseln in der Gefangenschaft der Hamas erlitten haben – grausame Gewalt, psychischer Missbrauch, körperliche Qualen und Handlungen, die jegliche Vorstellungskraft übersteigen", erklärte Gesundheitsminister Uriel Busso.

„Die in diesem Bericht enthaltenen Zeugenaussagen sind ein Weckruf für die internationale Gemeinschaft, mehr Druck auf die Hamas und ihre Unterstützer auszuüben, damit alle Geiseln unverzüglich freigelassen werden. Ich fordere die Weltgemeinschaft auf, alle verfügbaren Mittel zu nutzen, um dieser Grausamkeit ein Ende zu setzen und die Geiseln sofort nach Hause zu bringen. Es ist ein moralisches und humanitäres Gebot, und die Zeit zum Handeln läuft ab."

Ein Hamas-Tunnel, in dem israelische Geiseln gefangen gehalten und ermordet wurden (Bild: IDF).

Nachhaltige Beduinenschule ist Pilotprojekt

Eine Beduinenschule im Süden Israels leistet Pionierarbeit für das vermutlich erste Modell seiner Art für nachhaltiges Leben ohne jegliche Anbindung an die staatliche Strom-, Wasser- oder Abwasserinfrastruktur, allein durch die Nutzung der Sonnenenergie.

Die Anlage wurde vom Arava-Institut in Zusammenarbeit mit Shamsuna, dem Atid-Bildungsnetzwerk und der ICA in Israel-Jewish Charitable Association errichtet und umfasst ein Gewächshaus sowie fünf netzunabhängige Einrichtungen: eine geruchlose, solarbetriebene und skalierbare Plug-and-Play-Einheit, die mithilfe von Bakterien und Algen Abwasser für die Bewässerung von Nutzpflanzen recycelt; agro-voltaische Solarmodule, die das Pflanzenwachstum fördern und gleichzeitig Solarenergie erzeugen; Batterien, die diese Energie stundenlang speichern, wenn keine Sonne scheint; eine von der israelischen Firma HomeBiogas entwickelte Anlage, die organische Abfälle in Methangas zum Kochen und als Dünger umwandelt; und israelische Watergen-Maschinen, die sauberes Trinkwasser aus der Luft gewinnen.

Die Einrichtung versorgt vier Klassenzimmer, „die einzigen Klassen in Israel, die zwischen dem Stromnetz und netzunabhängiger Solarenergie wechseln

können“, so Fareed Mahameed vom Arava-Institut. Der Hub ermöglicht es den Schülern, Pflanzen mit recyceltem Abwasser und dem aus organischen Abfällen gewonnenen Dünger anzubauen und das, was sie anbauen, auf einem mit Methangas betriebenen Herd zu kochen, dem anderen Nebenprodukt der organischen Abfallverwertung. Es gibt auch sauberes Trinkwasser und Strom ist immer verfügbar, auch wenn die Sonne nicht scheint.

Die Technologieanlage befindet sich in dem nicht anerkannten Dorf Alfoura in der Nähe der Autobahn Beerscheva-Arad. Viele der so genannten „nicht anerkannten Dörfer“ wurden ohne Genehmigung gebaut oder existierten bereits vor dem Planungs- und Baugesetz von 1965. Die Bewohner von Alfoura sagen, dass ihr Dorf älter ist als der Staat. Bei der Anlage handelt sich um ein technologisches Pilotprojekt, das über 70 Prozent der Weltbevölkerung helfen könnte, mit den Auswirkungen des Klimawandels fertig zu werden.

Das netzunabhängige Technologiezentrum an der Alfoura-Schule im Süden Israels. (Mit freundlicher Genehmigung)

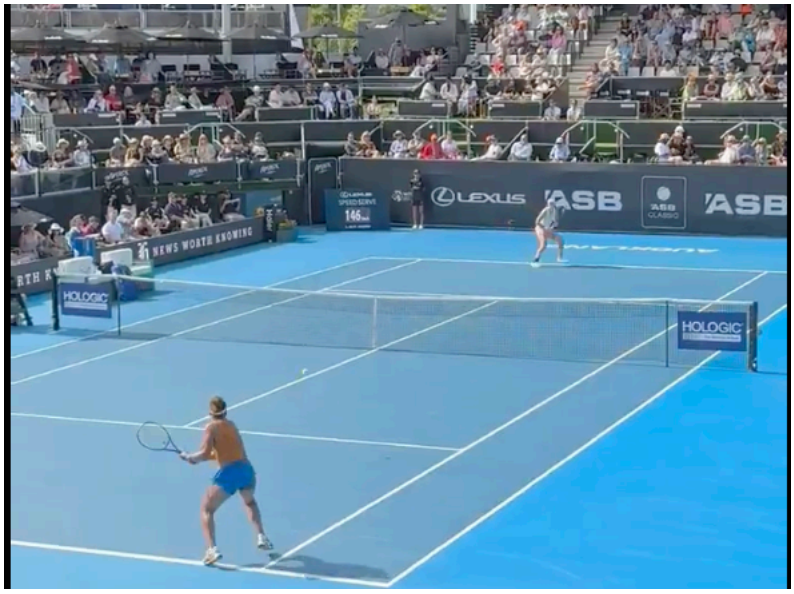
Israelische Tennisspielerin muss Spiel wegen Protesten unterbrechen

Das Spiel der israelischen Tennisspielerin Lina Glushko gegen Naomi Osaka musste wegen Protesten vorübergehend unterbrochen werden. Der Vorfall ereignete sich bei den WTA Auckland Open, die jährlich in der grössten Stadt Neuseelands stattfinden. Der Protest gegen Glushko, sowohl im Stadion als auch darüber hinaus, folgte auf eine Welle von Online-Hass, die sich bereits

zuvor gegen sie gerichtet hatte. „Für solche verachtenswerten Menschen gibt es keinen Platz in der WTA“, kommentierte beispielsweise jemand. „Warum darf Lina Glushko, eine israelische Soldatin und Zionistin, in der WTA spielen?“, hiess es in einem Tweet.

In einem Interview mit dem israelischen Rundfunk sagte Glushko, dass das Spiel „grosse Aufmerksamkeit erregte, weil ich gegen [die ehemalige Weltranglistenerste] Naomi Osaka spielte, und schon auf Instagram bekam ich viele Nachrichten und Kommentare, in denen ich gefragt wurde, wie ich teilnehmen durfte. [Die Demonstranten im Stadion] riefen meinen Namen, sagten, ich hätte Blut an den Händen und würde mich am Völkermord in Gaza beteiligen.“

Die israelische Tennisspielerin gab zu, dass es aufgrund des Protests schwierig war, sich auf das Spiel zu konzentrieren. „Ich war zuerst schockiert, und als mir klar wurde, dass die gesamte Menge es hören konnte, war ich noch mehr geschockt. Es hat mir wirklich nicht gutgetan. Ich war wirklich besorgt und habe den Sicherheitsbeamten mehrmals gefragt, ob alles in Ordnung ist“, sagte Glushko. Die Israelin verlor schliesslich mit 6:4, 6:4 gegen die Japanerin, ihr Hotelzimmer durfte sie nach dem Spiel nicht verlassen.



Beim Spiel der Israelin kam es zu Protesten, die zu einer Unterbrechung führten (Bild: Screenshot aus Twitter Video)

Schweizerisch-israelischer Künstler zeigt Ausstellung in Jerusalem

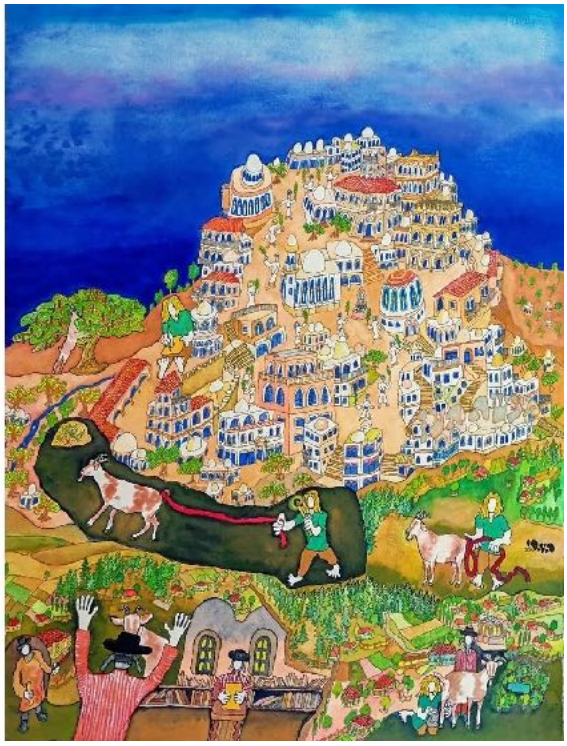
Der Schweizerisch-israelische Maler Harry Langbeheim zeigt unter der Kuratierung von Dr. Batsheva Ida seine Ausstellung „Agnon in Colors“.

Die fruchtbare Fantasie des grossen israelischen Schriftstellers und Nobelpreisträgers für Literatur, Shai Agnon, liefert die Grundlage für die Ausstellung von Gemälden des Künstlers Harry Langbeheim. „Begleiten Sie uns auf eine Reise durch Zeit und Raum, bei der die Welten von Shai Agnon zum Leben erweckt werden und die Kluft zwischen den fantasievollen Bereichen der Literatur und der lebendigen und ausdrucksstarken Interpretation der Kunst überbrückt wird“, heisst es in der Einladung.

Details zur Ausstellung:

1.–30. Januar 2025, Jerusalem Theatre, 20 David Marcus Street

Sonntag–Donnerstag 16.00–21.00 Uhr | Freitag 10.00–14.00 Uhr



Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX